



Luftaufnahme Niedervieland-Westteil ©terraair services

Artenreiche Wiesen

Das Grünland des Niedervielandes ist in weiten Teilen durch eine große Pflanzenvielfalt und einen hohen Anteil von Kräutern geprägt. Weit verbreitet sind hier noch die Sumpfdotterblume, das Wasser-Greiskraut und die Kuckucks-Lichtnelke sowie Arten, die in intensiv gedüngten Grünlandflächen keinen Lebensraum finden, wie Kleiner und Großer Klappertopf, Wiesenflockenblume und seltene Gräser wie die Traubige Trespe oder das Kammgras.

Wertvolles Grünland für Wiesenbrüter

Landwirtschaftlich genutzte Grünlandflächen im Zentrum des Niedervielandes bieten stark bedrohten Wiesenbrütern wie Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel, Großem Brachvogel und Bekassine ein Zuhause.



Uferschnepfe - ©Lutz Ritzel

Kiebitz - ©Lutz Ritzel

Durch Lebensraumverlust, Entwässerung, Grundwasserabsenkungen sowie immer intensiver werdender Nutzung nahm die Zahl der Kiebitze in den letzten Jahrzehnten in ganz Deutschland immer weiter ab. Deshalb gehört der Kiebitz seit einigen Jahren zu den stark gefährdeten Brutvögeln.

Im Niedervieland konnte mit Hilfe des Gebietsmanagements, der Bereitschaft von Landwirten an Agrarumwelt-Fördermaßnahmen teilzunehmen und dem Gelege- und Kükenschutzprogramm (Projektträger BUND) in den letzten Jahren wieder ein Anstieg

der Brutpaarzahlen erzielt werden. Im Rahmen des Gebietsmanagements wird zudem verstärkt auf gleichmäßig hohe Wasserstände geachtet.

Im Frühling ist der Kiebitz einer der ersten Wiesenvögel auf den feuchten Grünlandflächen. Bei den akrobatischen Balzflügen ist auch sein markanter Balzruf „kiee-wiiitt“ überall im zentralen Niedervieland zu hören.

Für die Brutplatzwahl ist ein Nutzungsmosaik aus Weiden und Wiesen, sehr extensiv und etwas intensiver genutzten Flächen, wie sie im Niedervieland noch vorzufinden sind, von großer Bedeutung. Grünlandflächen mit nassen Gruppen, Blänken und Kleingewässern sind für die Kiebitze und deren Junge, gerade in trockenen Frühjahrsmonaten, überlebenswichtig.

Gebietsmanagement

Wie in den anderen großflächigen Grünlandgebieten Bremens, die Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 sind, gibt es auch im Niedervieland eine Gebietsbetreuung, die dort im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Bremer Naturschutzbehörde von der Hanseatische Naturentwicklung GmbH (haneg) durchgeführt wird. Das Vorhaben wird durch das Land Bremen unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union gefördert. Mit den Aufgaben im Gelände ist die BUND-UDGmbH beauftragt. Die Gebietsmanager arbeiten wiederum mit weiteren Akteuren wie den Bremischen Deichverbänden und den Landwirten zusammen. Kernaufgaben der Gebietsbetreuung sind das Wasser- und Nutzungsmanagement, die gezielte Erfassung ökologischer Gebietsdaten, die Beratung von Landwirten sowie die Besucherinformation.



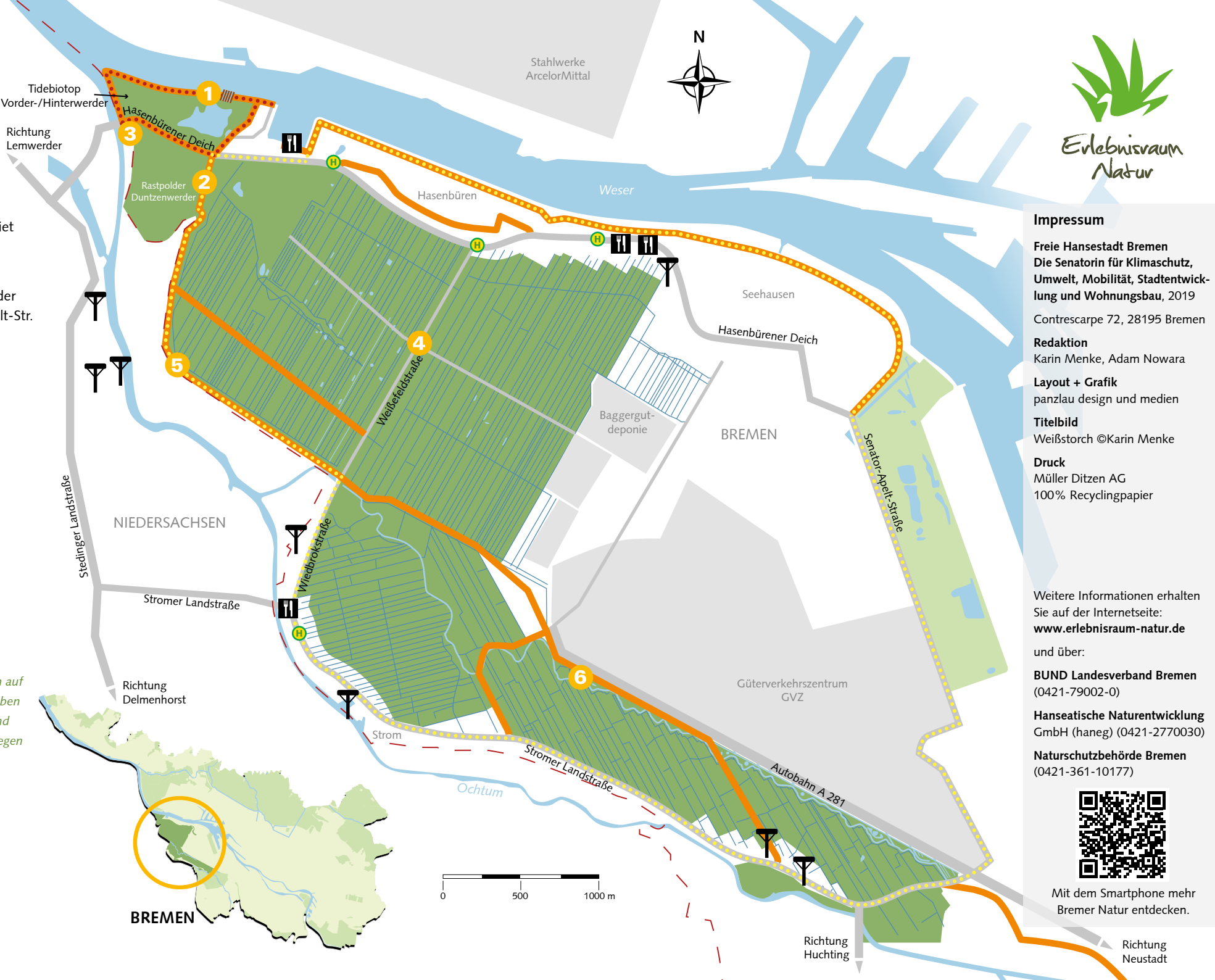
Das Niedervieland entdecken

- 1 Die Wesertide erleben**
Am Tidebiotop Vorder-/Hinterwerder ist die Furt bei ablaufendem Wasser passierbar und gibt einen Rundweg um das Tidebiotop frei (Vorsicht Rutschgefahr!).
- 2 Vogelbeobachtungen**
Der Rastpolder Duntzenwerder ist eines der wertvollsten Rastgebiete Bremens. Mit dem Anstau der Polderflächen ab Mitte November finden sich hier viele Enten- und Gänsearten ein. Der Deich, an dem Bänke zum Sitzen einladen, bietet hier besonders von Februar bis April gute Beobachtungsmöglichkeiten.
- 3 Das Ochtumsperrwerk ...**
... hat zwei große Hubtore, die bei hohen Weserwasserständen den Wasserzufluss von der Weser in die Ochtum sperren. Nach der großen Sturmflut 1962 wurde zusammen mit den ebenfalls in den 70er Jahren errichteten Sperrwerken an der Hunte und der Lesum ein neuer wirkungsvoller Hochwasserschutz für den Unterweserraum realisiert.
- 4 Kulisse von Gewerbe & Industrie**
Mitten im weiten Grünland wird der Kontrast zwischen Natur, Industrie und Gewerbe besonders sichtbar. Im Norden ist das Stahlwerk, im Osten die Baggergutdeponie und das GVZ und im Westen und Süden die Stromtrassen zu sehen. Zur Brutzeit kann von hier aus der Balzflug der Großen Brachvögel beobachtet werden.
- 5 Storchenhorste auf Strommasten**
Auf dem Deich kann man in westlicher Richtung die Horste auf den Strommasten, die An- und Abflüge der Weißstörche sowie deren Nahrungsflächen auf beiden Seiten des Deiches gut beobachten.
- 6 Es war einmal eine Wurt**
Umgeben vom Mühlenhauser Fleet ist eine alte Wurt des Ortes „Stelle“ an ihrer erhöhten Lage noch gut erkennbar.

Erläuterung

- Rad- und Fußwanderweg
- - - - Rundwanderweg
- - - - Weißstorch Route
- Landschaftsschutzgebiet Niedervieland
- Naturschutzgebiet Hochwasserschutzpolder zwischen Senator-Apelt-Str. und Neustädter Hafen
- Gewässer
- Gaststätte
- Storchenhorst
- Haltestelle
- 1 bis 6 Beobachtungstipps
- - - Landesgrenze

! Hinweis:
Bleiben Sie bitte bei der Beobachtung von Vögeln auf den Wegen. Die Tiere haben große Fluchtdistanzen und verbrauchen beim Auffliegen viel Kraft und Energie. Halten Sie Ihre Hunde unbedingt angeleint.



Impressum
Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, 2019
Contrescarpe 72, 28195 Bremen
Redaktion
Karin Menke, Adam Nowara
Layout + Grafik
panzlau design und medien
Titelbild
Weißstorch ©Karin Menke
Druck
Müller Ditzén AG
100% Recyclingpapier

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite: www.erlebnisraum-natur.de und über:

BUND Landesverband Bremen
(0421-79002-0)
Hanseatische Naturentwicklung GmbH (haneg)
(0421-2770030)
Naturschutzbehörde Bremen
(0421-361-10177)



Mit dem Smartphone mehr Bremer Natur entdecken.

Niedervieland

Schutzgebiete im Land Bremen

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau **Freie Hansestadt Bremen**



Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau
Contrescarpe 72
28195 Bremen



Europäische Union
Europäischer Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Hier investiert Europa in ländliche Gebiete. Dieses Projekt wird zu 50 % von der Europäischen Union kofinanziert.



Uferschnepfe - ©Lutz Ritzel



Landschaftsschutzgebiet

Niedervieland- Wiedbrok-Stromer Feldmark

Schutzgebiet	Ausgewiesen als Landschaftsschutzgebiet am 12.08.2006
	Natura-2000 Gebiet (EU-Vogelschutzgebiet, teilweise Fauna-Flora-Habitat-Gebiet) seit 2003
Größe	904 ha
Naturraum	Wesermarsch
Lage	zwischen Hasenbüren/Seehausen und Strom
Lebensräume	Artenreiches, vergleichsweise extensiv genutztes Grünland, Feucht- und Nassgrünland, Gräben, Röhrichte, Hochstaudenfluren, Magerrasen
Typisch	Tidebiotop mit Furt, Rastpolder (im Winter), Grünlandgebiet mit Beet-Gruppen-Strukturen und einem dichten Grabennetz, große Kontraste zwischen landwirtschaftlich genutztem Grünland und Gewerbe & Industrie, hoher Anteil an Ausgleichsmaßnahmen, Spülfelder und Sandbiotope



Sumpfläussekraut ©Karin Menke

»Vieland« - tiefes, feuchtes, sumpfiges Land

Die Sumpflandschaft wandelte sich durch Besiedlung des Niedervielandes im 12. Jahrhundert allmählich in eine Kulturlandschaft. Es wurden nach dem „Hollerrecht“ lange Gräben zur Entwässerung gezogen. Die schmalen Flurstücke waren leicht gewölbt, damit das Wasser besser ablaufen konnte. Wenn die Flächen ausreichend entwässert waren, wurden sie wieder eingeebnet und konnten bewirtschaftet werden.

Kulturland ©Karin Menke



Diese damals angelegten Strukturen prägen auch heute noch das Niedervieland als eine Marschenlandschaft mit einem dichten Grabennetz. Charakteristisch ist das Nebeneinander von landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen und Industriestrukturen in den Randbereichen: Stahlwerk, Schlickgutdeponie, Stromtrassen, Güterverkehrszentrum, Autobahn, Windräder, ...

Die Be- und Entwässerung des Niedervielandes ist komplex und wird durch den Deichverband am linken Weserufer gemanagt.

Um funktionstüchtig zu bleiben, müssen die Grünlandgräben heute noch regelmäßig geräumt werden. Die Räumung lag früher in den Händen der Landbesitzer, seit 2000 werden die Grünlandgräben unter ökologischen Gesichtspunkten durch die haneg geräumt. Hierbei steht die Schonung wertvoller Pflanzenbestände im Gewässer (z.B. Krebscheren) und an den Ufern (z.B. Fieberklee, Sumpfläussekraut, Sumpfdotterblume) im Vordergrund.

Die Weißstorchroute in Bremen

Der Bestand der Weißstörche hat sich nach starken Bestandseinbrüchen Ende der 1980er Jahre langsam erholt. Heute können entlang der Weißstorchroute (siehe Karte) um das Niedervieland wieder viele der bis zu zwei Tonnen schweren Horste gesichtet werden. Zu kaum einem Tier haben die Menschen über Jahrhunderte eine ähnliche Verbundenheit entwickelt. Aber auch der Storch sucht und akzeptiert die Nähe der Menschen.

Weißstorch ©Lutz Ritzel



Voraussetzung für die Ansiedlung des Weißstorches ist ein ausreichend großes Nahrungsgebiet mit Feuchtgrünlandflächen und extensiv genutztem Grünland. Auch regelmäßig überschwemmtes Grünland und Kleingewässer sind für die Nahrungsbeschaffung sehr wichtig.

Männchen und Weibchen sind Brutplatztreu, das Nest kann Jahrzehntlang genutzt werden. Ab August ziehen die Jungvögel in ihre Überwinterungsgebiete nach Südeuropa und Afrika, die Altstörche folgen etwas später. Die Rückkehr zu den Brutplätzen im Niedervieland erfolgt von März bis Mitte April.

Weißstorch Route



Storchenhorst ©Karin Menke

Weißstorch ©Lutz Ritzel

Für die Aufzucht der Jungvögel müssen ausreichend Mäuse, Amphibien, Regenwürmer und Insekten vorhanden sein! Ein ausgewachsener Storch benötigt 500 - 700 g Nahrung pro Tag, ein Jungvogel bis zu 1.600 g.



Weißstorch Route

Zwischen Ochtum und Weser

Am Ochtumsperrwerk, wo die Ochtum in die Weser mündet, finden wir mit dem Rastpolder „Duntzenwerder“ und dem Tidebiotop „Vorder-/Hinterwerder“ gleich zwei interessante Ausgleichsmaßnahmen und besondere Wasserlandschaften mit viel Erlebniswert.

Beide Bereiche sind entstanden als Ausgleichsflächen für verloren gegangenes Feuchtgrünland und Auenlebensräume durch den Bau der Baggergutdeponie in Seehausen.

Rastpolder Duntzenwerder

Mit dem Rastpolder „Duntzenwerder“ wurde ein 30 ha großer Grünlandpolder geschaffen, der in den Wintermonaten geflutet wird und zahlreichen Wasser- und Watvögeln als Rastplatz und Überwinterungsort dient. Der Polder gehört zu den wertvollsten Rastgebieten Bremens und ist für einige Arten als Rastplatz sogar von überregionaler Bedeutung.

Schautafel ©Adam Nowara



Schautafeln zeigen den Lebensraum des Tidebiotops und erklären die Funktionsweise der Furt, die nur bei Niedrigwasser überquert werden kann. Selbst dann kann der Übergang noch sehr rutschig sein!



Seeadler ©Lutz Ritzel

Wer Glück hat, kann hier neben den vielen verschiedenen Enten und Gänsen auch die seltenen Zwergschwäne oder im Frühjahr die ankommenden Uferschnepfen und Kampfläufer beobachten.

In den letzten Jahren ist der einst so seltene Seeadler immer häufiger über den Poldern zu beobachten. Über die Weser kommend zieht er seine Kreise über der Wasserfläche und scheucht Ententrupps auf. Manch verschreckte Bläsralle flüchtet dann in die spärliche Ufervegetation.

Tidebiotop Vorder-/Hinterwerder

Durch Ebbe und Flut geprägte Lebensräume waren ehemals an der Weser an vielen Stellen vorhanden.

Mit dem Ausbau zur Schifffahrtsstraße wurden diese trockengelegt und noch vorhandene Altarme des Flusses zugeschüttet.

Seit dem Bau eines Tidebiotops „Vorder-/Hinterwerder“ (1996/97) haben sich hier, durch die periodischen Überschwemmungen der Wesertiden, wieder

Auf dem höher gelegenen sandigen Bereich im Westen konnte sich eine artenreiche Magerweide entwickeln. Hier finden wir das einzige Vorkommen der rosa blühenden Dornigen Hauhechel in Bremen, die sich mit ihren Dornen erfolgreich gegen den Verbiss durch Tiere schützt.



Dorniger Hauhechel ©Wolfgang Kundel

autentische Lebensräume entwickeln können. Der wesentliche Schritt dieser Ausgleichsmaßnahme war die Öffnung des Sommerdeiches an der tiefsten Stelle.

An diesem Durchlass, der Furt, kann der Tidenhub der Weser täglich hautnah erlebt werden. Nur bei Ebbe ist der Rundweg um den ca. 25 ha großen Bereich des Vorder-/Hinterwerders komplett begehbar und die Furt zu durchqueren (Vorsicht Rutschgefahr!). Am Weg erläutern Schautafeln die Lebensräume Tideröhrichte und Auengehölze und erklären die Funktionsweise der Furt.

Das Tidebiotop ist eine Kinderstube für Fische der Weser, die hier ungestört laichen können; die Jungfische finden gute Lebensbedingungen und ausreichend Nahrung in dem beruhigten und nährstoffreichen Gewässer.

Am Rande der Wasserfläche haben sich Schilf- und Rohrkolbenbereiche entwickelt, in denen wiederum spezialisierte Vögel (z.B. die Rohrsänger und das Blaukehlchen) und angepasste Insekten leben.

In den Auwaldstrukturen im östlichen Randbereich hören wir bei einem Abendspaziergang im Mai den Gesang der Nachtigall, die hier seit vielen Jahren mit mehreren Brutpaaren vorkommt.

Siedlungsspuren im Niedervieland

Archäologische Funde belegen, dass im Urstromtal von Weser, Lesum und Ochtum schon um 2500 v. Chr. Menschen im Niedervieland lebten. Diese Flüsse prägten nach der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren das Landschaftsbild. Der Meeresspiegel lag damals um bis zu 20 m tiefer als heute.



Piepers Gaststätte am Mühlenhauser Fleet

Der beginnende Anstieg des Wassers zwang die Menschen spätestens im 5. Jahrhundert die Wurten (Siedlungshügel) zu verlassen. Im 11. Jahrhundert wurde die systematische Urbarmachung durch holländische Entwässerungsspezialisten (die Hollerkolonisation) mit der Anlage von Gräben

und Fleeten begonnen. Es entstanden die ersten Dörfer. Diese Marschhufensiedlungen lagen auf den höher gelegenen Uferändern von Weser, Ochtum und dem heutigen Mühlenhauser Fleet. Die bewirtschafteten Flächen waren schmal und reichten vom Deich bis in das tiefer gelegene Marschenland.

Eines der alten Dörfer, das Dorf Stelle, bestand wahrscheinlich aus 25 Wurten, die entlang des heutigen Mühlenhauser Fleetes erbaut wurden. Aufgrund der anhaltend hohen Wasserstände im 14. Jahrhundert wurden die Wurten verlassen. Der „Stellfeldweg“ und die Bezeichnung „Im Niederstellfelde“ erinnern heute noch an diese Siedlung. Die alten Wurten sind z.T. als Erhöhungen in der Landschaft noch sichtbar.



Foto ©Karin Menke

Grabenlandschaft ©Karin Menke